

# ERSTE ADRESSEN ERHOLUNG ERLEBNIS KUR



*Randspazieren mit St. Peter-Ording*  
Herzlich willkommen!

Wellen · Wind · Welte  
Sandstrand · Dünen · Wälder  
Klima · stark · erregend · einzig  
zu jeder Jahreszeit Erholung, die Sie spüren

SPORT · SPASS · SPIEL  
Kuren: Kurmittelhaus  
Meerwasser · Thermalbad (32°)  
Meerwasser · Wellenbad (26°)  
· ganzjährig beihilfefähig ·

Nordseeheil- und Schwefelbad  
**St. Peter-Ording**

Informative Prospekte erhalten Sie sofort und kostenlos:  
Kurverwaltung, Pl. 1023 · 2252 St. Peter-Ording  
☎ 04863/839 · Fax: 8337

## Ostsee-Insel Fehmarn

... frische Luft, viel Sonne  
und gesunde Natur

... eine der besten Ideen,  
wenn Sie an  
Ausspannen denken.

**Insel-Information**  
2448 Burg auf Fehmarn  
☎ 04371 / 3054 + 30 55

## Urlaub im Naturpark HARZ BAD SACHSA + STEINA

Halbtägiger Kurort  
und Wintersportplatz  
(sehr romantisch)

Ohne Fluglärm, Durchgangsverkehr,  
Industrieanlagen, Betonklöße.  
Mit viel Natur, Ruhe, heiler Umwelt, wenigen Nebeltagen.

HOBBY-ANGEBOT: Makramée, Gewürzsträuße, Trockenblumengestecke, Biedermeiersträuße, Glasmalen, Glasritzen, Holzbrennen, Reliefgießen, Bauernmalerei, Seidenmalerei, Skizzenzentrum Ravensberg, Langlaufloipen, "Salztaiparadies": Spaßbad, Sauna, Whirlpool, Tennishalle, Squash, Indoorgolf: "Relaxen" im Kurmittelhaus (Massage, Packungen, Sole-Bewegungsbäder 32°).

Kurverwaltung, 3423 Bad Sachsa, ☎ 05623/30 09-0,  
Zentr. ZV 30 09 18, BTX 30 09, Fax 300 949  
Reisebürobuchungen über START-ABRES.

## Burgen, Berge, Wald und Wasser

### Ferienland Hersfeld-Rotenburg

- Skilanglaufwochen im Mittelgebirge ab 450 DM
- Ski-alpin für Anfänger inkl. Liftkarte 560 DM
- Romantische Konzerttage zu Ostern ab 370 DM
- Floßfahrten auf der Fulda ab 130 DM
- Kegeltouren am Wochenende ab 99 DM
- Schlemmen und Faulenzen ab 170 DM
- Wandern mit und ohne Gepäck ab 110 DM

Ist Passendes für Sie dabei? -

Wir finden Ihr maßgeschneidertes Programm!

Der Urlaubstip unter Kennern  
-wo Urlaub zur Erholung wird.

Prospekte kostenlos vom  
Fremdenverkehrsverband Waldhessen

Friedloser Straße 8 a  
6430 Bad Hersfeld, ☎ 06621/8 73 59



Neue Wege zur Kur - "CFP"  
Cure-Fitting-Project

## "Inselreif"? Streßgeplagt?

Dann ist das CFP  
genau das  
was Sie brauchen

**Sport+Gesundheit+Spaß=Curefit**

CFP-Info-Broschüre sofort anfordern bei:  
Kurverwaltung, Kurparkstr. 1,  
6482 Bad Orb,  
☎ 06052/83-0, Fax 4780.

Merita-Special Agentur · Jessenstr. 13 · 2 RH 50

## AUSLAND

wurden eingesetzt, das seit 1976 für die CIA geltende Verbot der Ermordung ausländischer Politiker aufgeweicht: Die USA erklärten den Outlaw in Panama praktisch für vogelfrei.

Widerstand gegen derlei Brachialpolitik regte sich kaum in Washington. Im Gegenteil: Im Kongreß fieberte eine solide Mehrheit dem Sturz Noriegas entgegen, sogar liberale Demokraten hatten, ähnlich wie beim Überfall der Supermacht auf das winzige Grenada, nichts mehr gegen eine Intervention einzuwenden. „Hier wimmelt es plötzlich von Falken“, beobachtete der republikanische Senator John Chafee.

Die nationale Hochstimmung nutzte Bush dann für seinen Angriff. Die Erschießung des amerikanischen Leutnants Robert Paz durch panamaische Soldaten ließ ihm kaum noch eine Wahl, so meinten viele Amerikaner. 24 000 US-Soldaten standen seit Mittwoch im Einsatz gegen die nominell nur wenig schwächeren Streitkräfte des Generals Noriega.

Trotz der anfänglichen Fehlschläge zögerte Bush keine Minute, die Operation als Erfolg zu verkaufen: Die USA erkannten Endara als rechtmäßigen Präsidenten an, hoben die Handelssanktionen gegen Panama auf und wiesen US-Banken an, eingefrorene panamaische Regierungsguthaben freizugeben. Zum siegreichen Abschluß der „Operation Gerechte Sache“, erklärte der Vorsitzende der Vereinigten Stabschefs, General Colin Powell, seien nur noch „Aufräumarbeiten“ notwendig.

Zu diesem Zeitpunkt fehlte von Noriega noch jede Spur.

## Rumänien

# Ein Leichtentuch

Volksaufstand gegen das stalinistische Regime des Diktators Ceauşescu. In Timisoara richtete die Armee ein Blutbad an.

**M**ochten Russen, Ungarn, Polen, Deutsche und Tschechen sich wandeln - Nicolae Ceauşescu blieb ungerührt, stalinistisches Fossil in der Brandung der grenzüberschreitenden osteuropäischen Volksrevolution.

In sechsstündiger Rede vor seinem Parteitag nannte Rumäniens Diktator, der sein Volk seit nunmehr 24 Jahren drangsaliert, noch im November die Veränderungen ringsum eine „Schwäche der Regierungen“ und „sozialistische Verirrungen“. Nur das rumänische Volk, so der rote Despot, bleibe „auf ewig dem Kommunismus treu“.

Vorletzten Freitag war es mit der befohlenen Treue zu Ende: Tagelang kämpften in blutigen Straßenschlachten unbewaffnete Untertanen im westrumänischen Timisoara (ungarisch: Temesvar) gegen eine hochgerüstete Armee.

Das Massaker, so Berichte von Augenzeugen, habe „bis zu 600 Demonstranten“, andere sprechen gar von 1000 bis 4000, das Leben gekostet, die Krankenhäuser, so ein Arzt aus Timisoara, seien mit Schwerverletzten überfüllt, „die meist Schuß- oder Bajonett-Verletzungen aufweisen“.

Rumänien schien immer noch für eine „chinesische Lösung“ gut. Dabei war eine Nachprüfung der Horror-Berichte zunächst unmöglich. Denn seit Montag hatten die Herrscher die Landesgrenzen hermetisch abgeriegelt, den Telefonverkehr abgeschnitten, halb Rumänien praktisch unter Kriegsrecht gestellt. Deshalb blieb vorerst unklar, ob nach dem Sturz der alten KP-Garde in Ungarn, der DDR, Bulgarien und der CSSR nun der Anfang vom Ende auch des kommunistischen Exzentrikers Ceauşescu gekommen war.

Die Armee hatte mit Panzereinheiten um den Unruheherd Timisoara einen Ring gebildet und ließ selbst Krankenfahrzeuge nicht mehr passieren. Doch zumindest Teile der Armee gelten nicht als zuverlässig - während des Parteitages soll etwa die Hälfte der Generäle beurlaubt worden sein. Jetzt meldeten ausge-reiste Touristen Kämpfe auch aus Arad; zu vorerst unblutigen Straßendemonstrationen war es offenbar auch in Cluj (Klausenburg), der siebenbürgischen Stadt Brasov (Kronstadt), der Hafenstadt Constanta und sogar in der Hauptstadt Bukarest gekommen - eine landesweite Rebellion.

Begonnen hatte der Aufruhr, ähnlich wie in Leipzig und Prag, als friedliche Demonstration. In Timisoara, der Hauptstadt des überwiegend von einer deutsch- und ungarstämmigen Bevölkerung bewohnten Banats, hatten Gläubige am vorletzten Freitag um die reformierte Kirche eine Menschenmauer gebildet, um zu verhindern, daß ihr Pastor László Tökés, 37, zusammen mit seiner Familie zwangsdeportiert wurde.

Geheimpolizisten, die den Abtransport organisieren sollten, sahen sich anfangs zurückgedrängt, doch am späten Abend traf Verstärkung ein. Bewaffnete Polizei und Einheiten der Armee versuchten mit Wasserwerfern, die schnell auf über zehntausend angewachsene Menge auseinanderzutreiben.

In Sprechchören riefen die Demonstranten: „Wir haben Hunger“ und „Gebt uns Brot“, um auf die elende Versorgung in der Stadt aufmerksam zu machen.

Am Samstag verlagerte sich der Kampfplatz von der Kirche ins Studen-

tenviertel – und die überwiegend rumänischen Studenten erhoben viel radikale Forderungen. Sie schrien: „Weg mit Ceaușescu“, „Hau ab!“ und „Wir wollen Freiheit“.

Demonstranten schlugen die Schau- fenster von Buchhandlungen ein und verbrannten die dort ausgestellten gesammelten Werke „des großen Führers Nicolae Ceaușescu“ – der Volksaufstand gegen den bislang so gefürchteten „Conducator“ (Führer) war nur noch durch Gewalt einzudämmen.

Als die wütenden Studenten mit Knüppeln und Eisenketten gegen die Soldaten vorgingen und es ihnen gelang, sogar einen Panzer zu erobern, gaben die Offiziere den Schießbefehl.

Am Sonntag, die Straßenkämpfe dauerten noch an, setzten die Kommandeu-

der gegenseitigen Wirtschaftsbeziehungen zu besiegen. Ehefrau Elena, 70, nicht nur nach dem Protokoll zweitstärkste Kraft im Land, blieb – Zeichen von Unsicherheit? – entgegen sonstiger Gewohnheit zu Hause.

Das Paar hatte Rumänien von der übrigen Welt, dem Westen wie dem Osten, schon vor der Total-Abschottung der vorigen Woche weitgehend isoliert – durch eine großwahn sinnige stalinistische Diktatur samt einem Personenkult ohne gleichen.

Hemmungslos nutzte der weitver- zweigte Ceaușescu-Clan seine Macht zur persönlichen Bereicherung, lebte in zahlreichen über das ganze Land verteilten Palästen, Villen und streng abgeschirmten Feriendomizilen wie mittelalterliche Potentaten.



Rumänischer Diktator Ceaușescu: „Die Lage ist stabil“

re gar Kampfhubschrauber gegen die Demonstranten ein. Aus den tieffliegenden Maschinen feuerten MG-Schützen wahllos in die Menge. Kinder und Frauen waren überwiegend die Opfer.

Greifkommandos trieben Studenten in Hinterhöfe und schossen sie dann zusammen. „Es waren kaltblütige Hinrichtungen“, berichtet ein nach Jugoslawien entkommener Augenzeuge.

Erst am Dienstag nachmittag sei in der Stadt das Gewehrfeuer verstummt. Am Mittwoch, so meldete das jugoslawische Konsulat in Timisoara, sei es erneut zu einer Protest-Demo in der Stadt gekommen. Die in den Straßen stationierten Panzer und Soldaten aber hätten nicht eingegriffen.

Scheinbar gelassen war Staats- und Parteichef Ceaușescu am Montag morgen zum Staatsbesuch nach Teheran geflogen, um mit den Mullahs den Ausbau

Zu gleicher Zeit sank der Lebensstandard des Volkes dank Ceaușescus sprunghafter Politik unter das Existenzminimum. Schon im siebenten Winter hintereinander sind Lebensmittel und elektrischer Strom streng rationiert, die Rumänen hungern und frieren.

Privatwohnungen dürfen nur vier Stunden am Tag beheizt werden. Nach Ceaușescus Dekret stehen in diesem Winter jedem Rumänen täglich nur 300 Gramm Brot zu sowie monatlich ein Pfund Schweinefleisch, 200 Gramm Käse, ein halber Liter Speiseöl, ein Kilo Zucker, fünf Eier und 100 Gramm Butter. Aber in vielen Landesteilen sind nicht einmal diese Rationen immer zu haben.

Um die von ihm verordnete Fronarbeit aller Rumänen abzusichern, hatte der Familienclan das ganze Land mit einem dichten Netz von Spitzeln und

**ERSTE ADRESSEN**  
**ERHOLUNG**  
**ERLEBNIS KUR**

Urlaub - Kur  
 JESSA NORA

Gesamtkatalog  
Bayerische Rhön  
anfordern!

Tourist Information Rhön, Postfach 1480,  
 D-8740 Bad Neustadt/S., Tel. 09771/540-942 16

---

### Waldmünchner Urlaubsland

- zünftig
- gemütlich
- sportlich
- gastlich
- natürlich
- historisch
- gesund
- herzlich

Tourist-Info: Landratsamt, 8490 Cham, ☎ 09971/78-266

---

**Wo die Kur zum Urlaub wird**

Rheuma, Gelenke  
 Wirbelsäule  
 Nervenschäden  
 Frauenleiden  
 Prostataleiden

## MOORBAD KOHLEGRUB

Deutschlands höchstgelegenes Moorheilbad  
 Kurverwaltung 8112 Bad Kohlgrub  
 Postfach 1289 • Telefon 08845/9021

---

**Bad Reichenhall**

bei Erkrankungen  
 der Atemwege  
 (Asthma,  
 Bronchitis,  
 Emphysem u.a.)

Sole-Bewegungsbad mit Hallen- u. Freibekken (30°),  
 Sport (Eislauf-/Tennis- u. Schwimmhalle), Wanderwege  
 (150 km), Bergbahn/Lifte, Sehenswürdigkeiten, Buntes  
 Unterhaltungsprogramm, Spielbank, Fußgängerzonen,  
 Komfortable Hotels, Gepfl. Gastlichkeit, Einkaufsummel.  
 Kurverein, 8230 Bad Reichenhall, Pf.22 06,  
 ☎ 0 86 61/30 03

---

**HOCH-alpin · im Süden 913-2244 m**

### Mittenwald

"Romantischer Markt"  
 zwischen Karwendel u.  
 Wetterstein

**Firn · Fels  
 Wälder · Seen**

Wander-, Berg- u.  
 Hochtouren, Ski-Pisten  
 u. -Loipen f. Anfänger  
 u. Köhner.  
 Geigenbau + Museum

Gern senden wir Ihnen unseren Prospekt oder  
 freuen uns auf Ihren Anruf.  
 Kurverwaltung, Pf. 24901, 8102 Mittenwald  
 ☎ 0 88 23 - 3 39 81, Fax 33 55

Media-Special Agentur • Jessenstr. 13 • 2 HH 50

DER SPIEGEL 52/1989 93

Agenten der berüchtigten Geheimpolizei Securitate überzogen. Jede auch noch so zaghafte Opposition wurde unterdrückt, jeder Widerstand mit brutalsten Mitteln gebrochen.

Hunderte angeblicher Regimefeinde sitzen im Gefängnis oder sind spurlos verschwunden. Der rumänische Dichter Mircea Dinescu, wegen kritischer Äußerungen seit März unter Hausarrest, sieht „ein ganzes Land unter dem Leichentuch“.

Zu den wenigen, die es wagten, gegen Ceauşescu zu opponieren, gehörte Pastor László Tökés. Der engagierte Ortspfarrer der reformierten Gemeinde von Timisoara wurde vor zwei Jahren weltbekannt, als er in Eingaben an Ceauşescu und Hilferufen an den Westen schwere Verstöße gegen die Menschenrechte wie die planmäßige Dorfzerstörung und die Verfolgung der ungarischen Minderheit in Rumänien anprangerte.

Im November brachen vier maskierte, mit Messern bewaffnete Männer in Tökés' Wohnung ein und versuchten den Pastor umzubringen. Nur mit Hilfe von zufällig anwesenden Gästen gelang es, die angeblichen Räuber nach einer wilden Schlägerei in die Flucht zu schlagen.

Die Familie Tökés zog zur eigenen Sicherheit in die Sakristei der Kirche, doch auch dort wurden ihr die Fensterscheiben eingeworfen. Beschwerden bei seinem Vorgesetzten, dem Bischof László Papp, hatten nur zur Folge, daß Tökés die Pfarrstelle aufgekündigt und er in ein entlegenes Dorf nach Siebenbürgen strafversetzt wurde.

Widerstand, wenn auch zunächst nur vereinzelt, hatte sich auch andernorts schon geregigt. Nach dem rumänischen Parteitag meldete sich anonym ein „Komitee für die nationale Veränderung im Rahmen der Kommunistischen Partei Rumäniens“ mit einem 44-Punkte-Programm, in dem die Forderung steht, den gesamten Ceauşescu-Clan zu entmachten und in Haft zu nehmen. Die Dissidenten, die angeblich hinter der Forderung stehen, appellierten an alle sozialistischen Länder, ihre Beziehungen zur rumänischen KP abzubrechen.

In Bukarest gingen schon seit Oktober Flugblätter einer „Front für die Rettung der Nation“ um, die für einen demokratischen Sozialismus nach dem Vorbild Dubčeks eintreten.

Schließlich arbeitet seit dem 2. Oktober eine neu gegründete Sozialdemokratische Partei im rumänischen Untergrund, die „zur Befreiung von den Ketten kommunistischer Diktatoren“ aufrief. Sie forderte eine pluralistische Demokratie, freie Marktwirtschaft und die Achtung der Menschenrechte. Unterschrieben sind ihre Dokumente mit dem Synonym: „Das Vaterland“.

Zumindest moralische Unterstützung erhielt der rumänische Volksaufstand

nicht nur im Westen, sondern auch von fast allen sozialistischen Bruderländern.

In Ost-Berlin gaben alle am „Runden Tisch“ versammelten Parteien und Gruppen eine gemeinsame Erklärung ab, in der sie bekannten: „Wir solidarisieren uns mit dem rumänischen Volk und seinem Befreiungskampf.“ Selbst die SED, noch vor zwei Monaten Arm in Arm mit dem Regime in Bukarest, hat unterschrieben.

Ceauşescu, im fernen Teheran am Dienstag nach den Ereignissen in seinem Land befragt, log wie immer: „Die Lage ist gut, stabil und ausgewogen.“

Nato

## Wie eine Blähung

Der Wandel im Osten verändert das Bündnis: Washingtons Westpolitik wendet sich Bonn und Europa zu; London gerät ins Abseits.

Neugierige hatten sich im kargen Flur am Hauptportal der Brüsseler Bündnis-Zentrale Nato hinter den Journalisten aufgereiht. Sie alle wollten Zeuge einer Weltpremiere sein: Zum „Höflichkeitsbesuch“ war Anfang voriger Woche erstmals der Außenminister jener Supermacht erschienen, deren Expansionismus der Nordatlantik-Pakt bei

seiner Gründung vor 40 Jahren stoppen sollte.

Sein Besuch sei mit dem Vorstoß in den Krater eines Vulkans verglichen worden, meinte Eduard Schewardnadse. „Doch das hier war keine schreckliche Sache“, versicherte der Sowjet-Emissär und proklamierte statt dessen „das Ende des Kalten Krieges“.

Verschämt klatschten einige der Berufsverteidiger Beifall, als der Russe nach seinem 90-Minuten-Gespräch mit Nato-Generalsekretär Manfred Wörner und den Botschaftern der 16 Allianz-Länder die politische Zentrale des West-Paktes wieder verließ, gegen den sein Vorgänger Andrej Gromyko nahezu unentwegt bitter polemisiert hatte. Jahrzehntlang war das Ende „des aggressiven Nato-Bündnisses“ ein Hauptziel Moskauer Außenpolitik gewesen.

Schewardnadse hatte eine ganz andere Botschaft mitgebracht: Warschauer Pakt und Nato müßten trotz der drastisch verringerten Ost-West-Spannungen erhalten bleiben, „um Stabilisierungsfaktoren in Europa zu werden“, warb der Perestroika-Diplomat vor Nato-Politikern wie -Beamten.

Vor allem an westliche Mitverantwortung in der deutschen Frage appellierte der sowjetische Außenminister, diesmal vor führenden Vertretern des Europaparlaments: „Jeder Aufruf oder Rat, Selbstbestimmung auszuüben, oder Rezepte, wie und wann das Regierungssystem der DDR zu ändern sei, sind nicht nur unangebracht, sondern könnten ge-

\* Am 19. Dezember im Brüsseler Hauptquartier.



Generalsekretär Wörner, Gast Schewardnadse\*: „Ende des Kalten Krieges“